

LOKALRADIO, DAS GESCHAEFT MIT DER WERBUNG ?

Leserbrief von Radio Sunshine an Julius von den Zuger Nachrichten.

Im "Splitter der Woche" vom Freitag den 13. Mai 1983 nimmt Julius zu den neusten Ereignissen zum Thema Lokalradio Stellung. Darin geht Julius unter anderem auf unsere Petition an den Zuger Regierungsrat ein. Mit geschicktem Aneinanderreihen von teilweise unterschwelligen, bezweifelnden und eher negativen Ausserungen versucht er in seinem Kommentar den Eindruck zu erwecken, wir hätten die 1200 Befürworterunterschriften an einem Bierfest gesammelt, was sicher nicht stimmt. In Wirklichkeit hatten einige Vereinsmitglieder die Unterschriften, die an unseren Informationstagen gesammelt wurden, ohne grossen Aufwand auf rund 1200 ergänzt.

Im Weiteren unterstellt uns Julius indirekt, wir wollten das "grosse Geschäft" mit der Werbung machen. Nachfolgend gehen wir auf die von Julius und von anderen, vorwiegend dem Alternativsender nahestehenden Journalisten, gemachten Behauptungen ein.

Kommerz: Das vielzitierte Wort "Kommerz" gilt zwar als veraltet, es wird aber heute im Sinne von "gewinnstrebendem Handeln" verstanden.

Grundsätzlich verbietet die Rundfunkversuchsverordnung (RVO) gewinnstrebende Sender. Die Behauptung, dass wir ein kommerzielles Radio betreiben wollen ist, entweder auf Unwissen des Redaktors zurück zu führen, oder aber mutwillige Rufschädigung.

Es kann mit grosser Sicherheit angenommen werden, dass ein kommerzielles Radio im Kanton Zug schon aus rein wirtschaftlichen Gründen nicht zu verwirklichen ist. In Anbetracht der finanziellen Risiken, die bei fast jedem Lokalradioversuch nach RVO auftreten, würde ein rein kommerzielles Unternehmen auf einen Lokalradioversuch im Kanton Zug verzichten.

Zudem würde ein "Kommerzsender" sicher auf den Bau von teuren Sendeanlagen zur Versorgung der Zuger Randgebiete verzichten, zumal sich die Kosten der Randsender auf weit über einen Viertel der Gesamtinvestitionen belaufen.

"Das grosse Geschäft": In seinem "Splitter der Woche" unterstellt uns Julius indirekt, wir wollten das "grosse Geschäft" machen. Dabei legt er aber weder Zahlen noch irgenwelche Fakten vor.

Aus unserem Gesuch geht klar hervor, dass wir lediglich eine kostendeckende Finanzierung ohne Gewinn, erreichen möchten. Im Betriebsbudget sind neben den Löhnen auch Amortisation, Zinsen, Miete, Fahrzeugkosten, Telefonspesen, Informationsbeschaffung, SUISA-Abgaben und vieles mehr aufgeführt. Angesichts der Aufwendungen, die im Schweizerischen Durchschnitt liegen, kann sicher nicht von einem "grossen Geschäft" gesprochen werden.

Wenn ein Lokalradio ein "grosses Geschäft" wäre, hätten die Zuger Zeitungen sicher auch ein Konzessionsgesuch eingereicht, zumal sie mit diesem Gedanken gespielt haben.

Gerade Julius weiss deshalb, dass das "grosse Geschäft" mit der Lokalradiowerbung nicht stattfinden wird.

Radio Sunshine
Postfach 2200
6300 Zug 2

- 2 -

Bedürfnis: Julius Bezweifelt in seinem Kommentar, ob tatsächlich ein Bedürfnis für ein Lokalradio im Kanton Zug vorhanden ist. In der Tat soll das Bedürfnis für ein Lokalradio mit den geplanten Versuchen abgeklärt werden. Radio Sunshine ist der einzige Lokalradiogesuchsteller im Kanton Zug, der ein Bedürfnis für einen Versuch im Kanton Zug mit rund 1200 Unterschriften nachgewiesen hat.

"Radio Luftzug": Wie nun bekannt wurde, soll sich der von vorwiegend politisch linker Seite unterstützte Alternativsender "Radio Luftzug" auf der Konzessionsliste befinden.

"Radio Luftzug" will mit einem höchst unrealistischen und vagen Budget der Öffentlichkeit weiss machen, man könne mit ein paar tausend Franken einen Lokalradiosender betreiben. Durch die teilweise geradezu naiven Vorstellungen der Initianten von "Radio Luftzug" ist ein solcher Versuch (leider) schon zum Vornherein zum Scheitern verurteilt. Dabei besteht die Gefahr, dass der Alternativsender in Abhängigkeit von politischen Organisationen gerät.

"Radio Luftzug" budgetiert in seinem Gesuch Spendeneinnahmen von Fr. 22'100.- und öffentliche Zuwendungen von Fr. 21'000.-, dies ohne jegliche Zusage.

Als Bürger wehren wir uns klar dagegen, dass Steuergelder für ein Alternativradio verwendet werden, das nicht einmal im ganzen Kanton Zug zu empfangen ist und Randgebiete einfach vernachlässigt.

"Radio Luftzug" bietet auch keine Gewähr für ein politisch neutrales Programm ohne einseitige ideologische Ausrichtung, wird der Sender doch vorwiegend von der politischen Linken unterstützt (SP Zug, ARBUS, SJU u.a.).

Und überhaupt... : Wenn schon ein Lokalradio im Kanton Zug, dann eines dass sein Programm allen Zugern zugänglich macht, politisch neutral ist und zur Finanzierung der Betriebskosten, im Gegensatz zu den meisten Zeitungen nicht 50 % Werbung, sondern lediglich 2 % benötigt, mit der es eine selbsttragende und kostendeckende Finanzierung erreichen will.

Ob die Presse, bei Sendeerlaubnis eines mit Werbung finanzierten Lokalradios tatsächlich derartige Werbeverluste erleidet, wie sie es oft darlegt, ist fragwürdig. Aus der neusten Repräsentativumfrage des Meinungsforschungsinstituts "Scope", die im Auftrag des "Brückenbauers" durchgeführt wurde, geht hervor, dass 81 % der über 1000 Befragten "die Zeitungsinserate auch als Information" betrachten. Dies zeigt, dass ein werbetreibendes Unternehmen auch in Zukunft nicht auf Zeitungsinserate verzichten kann.

Ob eine solche Haltung, wie sie Julius in seinem "Splitter der Woche" einnimmt, als Selbstverteidigungstaktik gerechtfertigt ist, muss als fragwürdig bezeichnet werden.

Denn wer sich einmal richtig mit dem Thema Lokalradio befasst hat, weiss, die Lokalradios werden es schwer haben, gerade aber deshalb lohnt sich ein Versuch !